

Tätigkeit zurückblickt; er ist im Februar 1857 in Berlin gegründet worden. Ihm haben sämtliche größeren Verbände des Kartoffelbaus und der Kartoffeln verarbeitenden Gewerbe (Verwertungsverband deutscher Spiritusfabrikanten und Spiritus-Zentrale, Kartoffelbaugesellschaft, Verein der Stärke-Interessenten, Verein deutscher Kartoffelrockner) ihre Entstehung zu verdanken. — Ökonomierat Richter schilderte die augenblicklich im landwirtschaftlichen Spiritusgewerbe herrschenden Verhältnisse. Wenn die Brennereien im laufenden Betriebsjahr immerhin noch 70% ihres regelmäßigen Brennrechts abbrennen können, so ist das nur auf die Erhöhung der Spiritusquote im Treibstoff von 3 auf 6% zurückzuführen. Die Brennereien erhalten allerdings für die 25% ihres Brennrechts, die für die Herstellung von Treibstoffspiritus dienen sollen, einen unter den Einstandskosten liegenden Übernahmepreis. Das war aber im Interesse der Preisgestaltung des Treibstoffs nicht zu vermeiden. Durch die Erhöhung der Treibstoffquote sei erreicht worden, daß eine größere Menge Kartoffeln aus dem Markte genommen werden konnte. —

Prof. Dr. Heyduck, Direktor des Instituts für Gärungsgewerbe: „Die Arbeiten der Versuchsanstalt des Vereins.“

Ebenso wie der Verein stets bestrebt gewesen sei, durch Förderung des Kartoffelbaus und der Kartoffelverwertung die landwirtschaftliche Produktion zu heben, habe das Institut für Gärungsgewerbe sich bemüht, seine technisch-wissenschaftliche Arbeit in den Dienst dieser großen Aufgabe zu stellen. Im Vordergrunde der Arbeit steht dabei das Ziel, dem Spiritus auf der Grundlage rationellster Erzeugung in erhöhtem Maße Eingang in den Treibstoffmarkt zu schaffen. —

Reg.-Rat a. D. Kretsch, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Verwertungsverbandes deutscher Spiritusfabrikanten: „Bericht über die Lage des Gewerbes.“

Die Brennereierzeugung ist 1930/31 gegenüber 1929/30 um 240 000 hl zurückgegangen, gegen 1928/29 um 680 000 hl. Der Trinkbranntweinverbrauch, der 1928/29 rund 660 000 hl betragen hatte, stellte sich im Berichtsjahr auf nur 360 000 hl. Der sonstige Spiritusverbrauch konnte nur infolge der Zunahme des Motorspiritusabsatzes auf seiner vorjährigen Höhe gehalten werden. Die Monopolverwaltung ist daher auch mit beinahe 2 Millionen hl Bestand in das neue Betriebsjahr hineingegangen. Auch das erste Viertel des neuen Betriebsjahres zeigt kein günstiges Bild. Bei den Plänen zur Einführung eines „Einheitsreibstoffes“ sei das Erfreuliche für die Spiritusindustrie, daß der früher erhobene Einwand, der Spiritus beeinträchtige die Güte des Treibstoffs, fallengelassen sei, auch zeige sich die Neigung, die Spiritusquote auf 10% zu erhöhen.

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionsschluß für „Angewandte“ Donnerstags, für „Chem. Fabrik“ Montags)

Dr.-Ing. F. Leipprand, Frankfurt a. M.-Griesheim, feiert am 2. April sein 25jähriges Dienstjubiläum als Betriebsleiter bei der I.G. Farbenindustrie A.-G., Werk Griesheim.

Ernannt: Von der Leopoldinischen Akademie der Naturforscher, Halle, zu Mitgliedern: Prof. Dr. phil. O. Dies, Kiel, Prof. Dr. phil. F. Ehrlich, Breslau. — Prof. Dr. phil. A. Schmidt, Dozent für industrielle Chemie in der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt a. M., von der Technischen Hochschule Braunschweig zum Dr.-Ing. e. h. — Dr. F. Seiler, Direktor des Nahrungsmitteluntersuchungsamtes der Stadt Trier, vom Preußischen Ministerium für Volkswirtschaft zum ständigen Mitglied des Reichsausschusses für Weinforschung.

Dr. F. Hahn, a. o. Prof. in der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt, ist vom Kultusminister beauftragt worden, in der genannten Fakultät spezielle Kapitel der analytischen Chemie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Reg.-Rat Prof. Dr. W. Böthe¹⁾, Gießen, ist der durch die Emeritierung des Geh. Rats Prof. Dr. Ph. Lenard²⁾ frei gewordene Lehrstuhl der Physik an der Universität Heidelberg angeboten worden.

Ausland. Dr. F. Schäferl ist an der Universität Brünn als Priv.-Doz. für anorganische Chemie zugelassen worden.

¹⁾ Chem. Fabrik 3, 456 [1930].

²⁾ Ebenda 4, 36 [1931].

NEUE BUCHER

(Zu beziehen, soweit im Buchhandel erschienen, durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.)

Physikalisches Handwörterbuch. Herausgegeben von Arnold Berliner und Karl Scheel. Zweite Auflage. VI und 1428 Seiten mit 1114 Textfiguren. Verlag J. Springer, Berlin 1932. Preis RM. 96.—; geb. RM. 99,60.

Das vorliegende Werk erfüllt seinen Zweck ganz ausgezeichnet: es bringt dem Fachphysiker in knapper, aber meist ausreichender Weise fernerliegende Tatsachen wieder in Erinnerung und ist überdies das gegebene Nachschlagewerk für den naturwissenschaftlich gebildeten Nichtphysiker. (Dass hier „naturwissenschaftlich“ besonders betont werden muß, ist selbstverständlich nicht dem Werk zur Last zu legen, sondern dem bedauerlichen Umstand, daß in unserer sogenannten Allgemeinbildung die Naturwissenschaften immer noch nicht entfernt den gebührenden Platz einnehmen.) Das Verdienst am Erreichten wird man nicht nur den 93 Mitarbeitern — in großer Mehrzahl anerkannte Sachverständige —, sondern vor allem den beiden Herausgebern zuschreiben dürfen; beide, die als Schriftleiter und Herausgeber langjährige Erfahrung besitzen und insbesondere mit der „Tücke des Autors“ gründlich vertraut sind, waren offenbar die gegebenen Persönlichkeiten für das Gelingen. Über 5000 alphabetisch angeordnete Stichworte sind bearbeitet. Gewiß vermisst man das eine oder andere Stichwort, hätte in einem Fall ausführlichere, im anderen knappere Fassung lieber gesehen; das können aber keine Beanstandungen sein. Angenehm ist die große Zahl von übersichtlichen Kurven, Skizzen und Tabellen; ferner ist der häufige Hinweis auf ausführlichere Darstellungen von Wert. Gegenüber der ersten Auflage von 1925 hat sich der Umfang fast verdoppelt, trotzdem blieb das Werk dank der Benutzung von dünnem Papier durchaus handlich. Man kann dem wertvollen Werk eine recht große Verbreitung wünschen.

Gudden. [BB. 43.]

Höhere Mathematik und doch verständlich. Von S. P. Thompson. Dritte Auflage. 250 Seiten. Verlag Akademische Verlagsgesellschaft, Leipzig 1932. Preis RM. 6,20.

Die zweite Auflage des Buches, die 1927 erschien, ist enthalten nach dem Vorwort des Übersetzers gegenüber der ersten Auflage nur kleine Verbesserungen und Ergänzungen in Gestalt von Fußnoten und kurzen Zusätzen im Text. Die jetzt vorliegende dritte Auflage stellt den unveränderten Abdruck der zweiten dar. Das Buch ist seinerzeit von Bennewitz ausführlich gewürdigt worden (vgl. diese Ztschr. 40, 362 [1927]).

[BB. 34.]

Lehrbuch der Radioaktivität. Von G. v. Hevesy und F. Paneth. Mit 50 Abbildungen im Text. Johann Ambrosius Barth, Leipzig 1931. Preis brosch. RM. 22.—; geb. RM. 24.—.

Die vorliegende zweite Auflage dieses ausgezeichneten Lehrbuches ist gegenüber der ersten nicht nur wesentlich erweitert, sondern in einzelnen Teilen auch sehr weitgehend umgearbeitet. So sind z. B. in dem Abschnitt über Meßmethoden die Wilson-Kammer und der Geigersche Spitzenzähler mit aufgenommen, bei den Vorgängen des Durchgangs der α -Strahlen durch Materie die Ionisationswirkungen und Streuprozesse viel eingehender besprochen und parallele Ergänzungen bei der Besprechung der β - und γ -Strahlen und der von ihnen ausgelösten Sekundärstrahlen durchgeführt.

Eine ganz besondere Erweiterung hat das Kapitel über Atomkonstitution erfahren, in der nicht nur die Anordnung der einzelnen Elektronenschalen ausführlich besprochen wird, sondern zum Abschluß auch eine kurze Darlegung der wellenmechanischen Überlegungen versucht wird. Vielleicht überschreitet dieses Kapitel in gewisser Hinsicht den von den Verfassern selbst gesteckten Rahmen eines Lehrbuches der Radioaktivität. Es scheint dem Referenten schwer möglich, daß ein Leser, dem z. B. der Begriff des Bahnimpulsmoments und des Spinimpulsmoments eines Elektrons nicht schon geläufig ist, den Darlegungen über Aufspaltung der Linien usw. wirklich folgen könnte. Dasselbe gilt von der in einer Kurve dargestellten wellenmechanisch abgeleiteten Elektronendichte